



Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Ercheint
wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementspreis bei der Post
pr. Qu. 80 Pf.
Red. u. Expedition: Nürnberg,
Wetzengasse 12.

Inserate die dreispaltige Petit-
zeile 20 Pf., Klassen- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie Ar-
beitsmarkt 10 Pf. die Zeile.
Expeditur für Hamburg:
J. A. Lütgens, Wetzstraße 12, IV.

Nr. 40.

Nürnberg, 6. Oktober 1888.

6. Jahrgang.

Zur Notiz!

An unsere Filialexpeditionen richten wir hierdurch das freundliche Ersuchen, uns die Abonnentenzahl für das 4. Quartal baldigst angeben zu wollen, damit wir die Auflage feststellen können. Wir senden von dieser Nr. an alle Adressen die gleiche Anzahl Exemplare wie bisher; erfolgt innerhalb 14 Tage keine Mittheilung, so betrachten wir das Abonnement auf die bisherige Zahl erneuert.
Die Redaktion und Expedition.

Vom diesjährigen Trades Unions-Congress.

I.

Die Berichterstattung über den kürzlich stattgehabten Jahrescongress der englischen Gewerkschaften ist in der deutschen Presse sehr dürftig ausgefallen, sowohl in quantitativer als in qualitativer Hinsicht. Man hat sich darauf beschränkt, einige Reden und Beschlüsse der ersten Tage wiederzugeben, und auch die letzteren noch sehr unvollständig; was aber in den späteren Sitzungen geschah, davon erzählen die deutschen Blätter so gut wie gar nichts. Das Interesse des Durchschnittslesers ist verrauht, wenn er erfährt, daß der Congress in der ersten Woche des September in Bradford getagt, daß er sich für eine stärkere Vertretung der Arbeiter im Parlament ausgesprochen, gegen das Schwiß-System Stellung genommen, einige Abänderung zum Haftpflichtgesetz verlangt und eine neue Abstimmung über die Frage der Achtstunden-Arbeit beschlossen habe. Er läßt sich dann allenfalls noch einige pikante Vorfälle, die sich auf dem Congress zugetragen, erzählen, aber mehr will er nicht wissen, und die Redaktionen bieten ihm daher auch nicht mehr. Der deutsche Arbeiter, der sich nur mäßig für das Sensationelle, desto mehr aber für das Prinzipielle interessiert, findet unter diesen Verhältnissen sehr schlecht seine Rechnung.

In den nachfolgenden Zeilen soll daher versucht werden, den Lesern dieses Blattes ein möglichst genaues Bild von dem Geist und den Resultaten der Beratungen zu geben, die von den Vertretern der organisirten Arbeiter Englands in der Woche vom 3. bis zum 8. September d. J. in der großen Halle des technischen Instituts zu Bradford (Grafschaft York) gepflogen wurden.

Der „21. Jahrescongress der Gewerkvereine des Vereinigten Königreichs“ war von 165 Delegirten besucht, die 816,944 Mitglieder aus 70 verschiedenen

Gewerben vertraten. Gegenüber dem Vorjahr ist das eine erhebliche Steigerung, denn in Swansea, wo der letzte Congress stattfand, waren nur 674,034 Mitglieder durch 156 Delegirte vertreten. Es scheint, daß das parlamentarische Comité, gegen das sich damals eine bedeutende Opposition zeigte, diesmal seinen ganzen Einfluß aufgeboten hat, eine ihm günstige Majorität zusammenzubringen, und bei der großen Anzahl von kleineren Fachvereinen lokaler Natur, die in England bestehen, und deren Delegirte auf den Congressen genau so viel Stimmrecht haben als die der großen centralisirten Organisationen, ist das wohl auch nicht allzuschwer. Thatsache ist, und das wollen wir voraus schicken, daß diesmal bei fast allen Abstimmungen die energischer vorwärtstrebende Richtung in der Minderheit blieb und die „gemäßigtere Richtung“ des parlamentarischen Comité ihre Anträge durchsetzte, was denn auch dem Congress den höchsten Beifall der liberalen Presse eingetragen hat. Namentlich die „Daily News“, der Moniteur der Gladstonianer, weiß den „praktischen Geist“ der Mehrheit nicht genug zu rühmen, obgleich sich unter den Beschlüssen, die diese praktischen Männer gefaßt, auch eine ganze Anzahl befinden, welche in Deutschland als der leibhaftigste Umsturz betrachtet würden. Der englische Liberalismus, das muß zugestanden werden, ist in neuerer Zeit, wenigstens auf seinem linken Flügel, auch in ökonomischen Dingen viel weitherziger als der festländische.

Der Jahresbericht des parlamentarischen Comité an den Congress, den der ständige Sekretär des Ersteren, Herr Broadhurst in der Eröffnungs-sitzung verlas, verbreitet sich über die Verhandlungen und Beschlüsse des Parlaments in Bezug auf die Arbeiterfrage, insbesondere über das noch im Stadium der Berathung befindliche erweiterte Haftpflichtgesetz. Mit Bezug auf die Frage der Pauper-Einwanderung heißt es, daß die Zahl der einwandernden „Paupers“ arg übertrieben worden sei, immerhin aber müsse festgestellt werden, daß, wenn man fernerhin die Dinge auf sich beruhen läßt, die Sache leicht zu einer Gefahr ausarten kann. Zu dem, auf November einberufenen Internationalen Gewerkschafts-Congress sind bis jetzt bestimmte Zusagen nur aus Frankreich und Belgien eingegangen — die natürliche Folge der cagherzigen Haltung der Herren in der Zulassungsfrage. Sie werden sich überzeugen, daß ein Internationaler Congress ohne gebührende Vertretung der deutschen Arbeiter heute ein Unding ist. Weiter weiß der Bericht zu melden, daß eine ganze Anzahl Beschwerden von „einflussreichen Kreisen“

eingelaufen seien gegen die einreißende Tendenz, sich mit politischen und Streitfragen zu befassen, die außerhalb der Aufgaben der Gewerkvereine liegen; diese Beschwerden dürfe man nicht ignoriren. (Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!) Man müsse verhindern, daß die jährlichen Zusammenkünfte Conventikel werden für die Förderung der privaten Interessen eines Theils der Gesamtheit, und ebenso dürfe man nicht dulden, daß der Congress Dinge zur Debatte stelle, welche die religiösen und nationalen Leidenschaften und Gegensätze entfachen. Das Comité drückt seine Freude aus über den verhältnißmäßigen Frieden, der seit dem letzten Congress auf industriellem Gebiet herrsche. Im Allgemeinen sei eine Besserung des Geschäftsganges zu constatiren. Die Sache der Gewerkvereine haben weitere Fortschritte gemacht und ihre Grundsätze werden immer mehr auch von denen anerkannt, die sie noch vor Kurzem heftig bekämpften. „Die Heuchelei unserer sogenannten christlichen Nation“, heißt es darauf wörtlich, „ist scheußlich und tief eingewurzelt, und wir bilden uns nicht ein, daß sie im Laufe einer Session ausgerottet werden kann, nichtsdestoweniger begrüßen wir die vorliegenden Anzeichen von Sympathie mit den arbeitenden Klassen und hoffen zuversichtlich, daß diese Sympathie immer tiefer im öffentlichen Bewußtsein Boden fassen wird.“ Den Beweis, was diese „Sympathie“ vielfach werth ist, liefert der Bericht selbst, indem er feststellt, daß die Religionsverkünder in diesem Lande, die zum Schutze der Armen vieles thun hätten können und in einigen Fällen auch gethan haben, selbst „durchaus nicht von dem Vorwurf freigesprochen werden können“, das Schwißsystem zu kultiviren. „Wir haben es von durchaus unterrichteter Seite — von berufener Seite in unsern eigenen Reihen — daß viele religiöse Publikationen, von denen man annehmen sollte, sie hätten die Hebung des Volks und die Förderung seiner Interessen zur Aufgabe, in Druckereien hergestellt werden, in denen die ortsüblichen Löhne und Arbeitsbedingungen im Interesse von Extraprofiten ignorirt werden.“ (Der Frommen Reich ist eben „nicht von dieser Welt.“) Zum Schluß appellirt der Bericht „an die einzelnen Vereine, erhöhten Eifer an den Tag zu legen in der Vergrößerung ihrer Mitgliederzahl, der Kräftigung ihrer Organisation, der Erweiterung ihres Arbeitsfeldes, auf daß das Werk der völligen Befreiung der Arbeit zu einem erfolgreichen Ende geführt werden kann.“

Auch wenn nicht an einzelnen Stellen direkt darauf angespielt würde, merkt man es dem Bericht

deutlich an, daß er sehr stark beeinflusst ist von der immer stärker um sich greifenden sozialistischen Agitation. Vielsach lieft er sich wie eine Verteidigungsschrift gegen die Vorwürfe, welche die englischen Sozialisten den Trades Unions zu machen pflegen, während der Schlussatz darauf berechnet ist, zu zeigen, daß die Trades Unions im Grunde dasselbe Endziel verfolgen als die Besten, eine Konzession, mit der die englischen Sozialisten vorerst wohl zufrieden sein können. Schon daß die die einst so stolzen Gewerksvereiner von ihnen in die Defensive gedrängt sind, ist ein großer Erfolg ihrer Agitation — die Gewerksvereine grundsätzlich zu bekämpfen ist ihnen nie eingefallen. Der Triumph der Gegner des Sozialismus über den Sieg der Herren Broadhurst, Shipton zc. in Bradford ist also sehr verfrüht; derselbe war nur dadurch möglich, daß die Herren viel sozialistischen Wein in ihr Gewerksvereiner-Wasser gossen.

Gehen wir nun zu den Verhandlungen des Congresses über.

Einem übernommenen Gebrauch gemäß leitete am zweiten Sitzungstag*, der dem lokalen Verbande entnommene Vorsitzende des Congresses, S. Shaftoe, Delegirter des Gewerksverbandes von Bradford und Umgegend die Debatten mit einer längeren Ansprache an die Delegirten ein. Obwohl dieselbe keinen so ausgesprochenen sozialistischen Charakter trug, wie z. B. die Ansprache des Vorsitzenden des letztjährigen Congresses (Bevan von Swansea), ging sie doch weit über den orthodoxen Gewerksvereinerstandpunkt hinaus. An der Schwelle großer Umwälzungen könnten sie nicht still stehen, auch wenn sie es wollten, rief Shaftoe den Delegirten zu. Die Entwicklung der Maschinerie, die immer mehr menschliche Arbeit überflüssig mache, dränge unvermeidlich zu einer Herabsetzung der Arbeitsstunden und ob man sich nun für seine Erklämpfung durch einen gesetzgeberischen Akt oder durch die Macht der Organisationen entscheide, so sei es an der Zeit, die Agitation für den Achtstunden-Arbeitstag in die Hand zu nehmen. Ferner dürfe man nicht ablassen, auf unverzügliche Land-Reform zu dringen, und zwar dürfe diese kein Stückwerk sein, sondern müsse einschneidend und von nachhaltiger Wirkung sein, in Wahrheit den Grund und Boden in den Besitz des Volkes bringen. Dann verbreitete er sich eingehend über die Nothwendigkeit einer stärkeren Vertretung der Arbeiter im Parlament. Mindestens dreißig Arbeitervertreter müßten bei der nächsten Parlamentswahl durchgesetzt werden, und sie könnten es, wenn die Trades Unions dem (laut Beschluß des vorjährigen Congresses) gegründeten Nationalen Arbeiterwahlverein fest zur Seite ständen. Allerdings müsse bei der Auswahl der Candidaten große Sorgfalt an den Tag gelegt werden. Sie müßten politisch absolut unverdächtig sein, und Sicherheit gewähren, daß sie sich nicht zu Werkzeugen von Reaktionsären hergeben, jahrelang in Reich und Glied geschult sein und durch Erziehung, Anschluß, Instinkt und Pflichtgefühl zum arbeitenden Volk gehören. Die Arbeiterpartei ist gegründet worden zum Zweck der Befreiung der Arbeit, sie soll nicht sein eine Zufluchtsstätte, in der jeder beliebige politische Ueberläufer den Befehl übernimmt. Auf der andern Seite sollen die Gewerksvereine nie die Sklaven der bestehenden Parteien sein (armer Max Hirsch!), denn keine Partei ist frei von Kapitalismus oder Landlordismus und ungerechtem Monopol: „Die Arbeiter können politische Parteien machen und vernichten, und die Frage wird brennend, ob sie nicht endlich einmal damit anfangen sollen.“ Das klingt etwas anderes wie das Liebesgezwitscher der Bey, Mauch, Wilke und Consorten. Nach Shaftoe's Rede wurde eine Delegation französischer Arbeiter vorgestellt, die von der Stadt Paris zum Besuch der Industrie-Ausstellung in Glasgow entsendet worden war und diese Gelegenheit benutzte, mit ihren englischen Kameraden Grüße auszutauschen.

Der erste Gegenstand der Beratungen betraf den Zustand der Fabrikinspektion. Die Klagen darüber bezogen sich nicht auf die Thätigkeit der bestehenden Fabrikinspektoren, sondern auf ihre zu geringe Zahl, das Uebel, an dem bekanntlich auch

*) Der erste war der Erlebigung der Formalien gewidmet.

die Fabrikinspektion in Deutschland krankt neben dem Umstand, daß auch der Geist der meisten Fabrikinspektoren viel zu wünschen übrig läßt. Einstimmig wurde das parlamentarische Comité beauftragt, bei der Regierung dahin zu wirken, daß dieselbe die Zahl der Fabriks- und Werkstätten-Inspektoren erheblich vermehrt. Ebenfalls angenommen wurde der von einem Delegirten aus Wales gestellte Antrag, daß der Auszug aus dem Fabrikgesetz, der in den Fabriken eingeschlagen wird, in der Sprache (Dialekt) abgefaßt sein soll, die die betreffende Bevölkerung spricht. In einer weiteren Resolution drückte der Congress einstimmig seine entschiedene Unzufriedenheit aus, mit dem vom Parlament beschlossenen Abänderungen zum Haftpflichtgesetz. Insbesondere erklärte er sich gegen den Artikel, der für Entschädigungen eine Maximalhöhe festsetzt, sowie gegen die Zulassung von Abkommen zwischen Unternehmern und Arbeitern, bahingehend, daß Bestere auf den Schutz des Haftpflichtgesetzes verzichten. Die Anzeigepflicht soll überflüssig gemacht werden*) und der Grundsatz der „gemeinsamen Anstellung“ abgeschafft werden. Charakteristisch ist die Aeußerung des Antragstellers Murchie aus Manchester (Delegirter des starken Verbandes der Zimmerer und Bau-schreiner), „er habe überhaupt nie ein Haftpflichtgesetz der Unternehmer für wünschenswerth gehalten. Was er verlange sei, daß der Arbeiter auf gleichen Fuß gestellt werde mit den anderen Mitgliedern der Gesellschaft.“ Man sieht, diese zahmen Engländer sind nicht minder verstockt wie die von gewerksmäßigen Agitatoren verhetzten deutschen Arbeiter: statt schlechter Schutzgesetze, lieber gar keine!

Es hilft ja doch nichts.

Das ist der ewige Refrain aller derer, welche den Glauben an sich selbst, an die Menschheit und den endlichen Sieg der Gerechtigkeit verloren haben. „Es hilft ja doch nichts“, ist noch schlimmer als der salomonische Gemeinplatz „alles ist eitel“. Wer diese beiden Aussprüche zu seinem Motto erwählt, der sollte sich gleich einsargen lassen, denn er wird nie etwas Erleuchtliches leisten. Es ist dies die vollständige Bankrotterklärung eines unnützen und verächtlichen Lebens. Alles hilft — entweder zum Guten oder Bösen, aber das Schlimmste in der Welt ist die Ermattung des Willens, die Erschlaffung des Charakters und der geistige Tod.

Ein indisches Märchen erzählt von einem Manne, der einen kostbaren Edelstein in's Meer fallen ließ. Um wieder in den Besitz seines Eigenthums zu gelangen, holte er einen Eimer herbei und begann unverzagt das Meer auszuschöpfen. Sechs Tage lang setzte er seine Bemühungen ununterbrochen fort, am siebenten Tage bekam der Meergeist Angst, daß dieser rasende Mensch ihm noch das Meer trocken legen wird, und brachte den Edelstein herbei. Wäre das menschliche Glend auch unerschöpflich wie das Meer, das uns verloren gegangene Glück verdient es wohl, daß man das ganze Leben dafür einsetzt, dieses Meer von Jammer und Glend auszuschöpfen. Der Erdgeist wird vielleicht Furcht bekommen und der Beherrscher des Meeres sich vielleicht eher unterwerfen. Die uns umgebende Noth ist aber bei weitem kein unerschöpfliches Meer, viel eher ist sie eine Senkgrube, die wir selbst immer von neuem füllen. Wir brauchen uns nur aufzuraffen, brauchen nur an den gegenwärtigen Zustand der Dinge keinen Gefallen mehr zu finden, um das scheinbar grenzenlose Meer sofort zum Verschwinden zu bringen und uns wieder in den Besitz des verlorenen Edelsteins der allgemeinen brüderlichen Menschenliebe und des menschenwürdigen Daseins für alle Erdenkinder zu setzen.

Altersversorgung.

Für die lager. Staatsbahnarbeiter ist vom 1. Okt. d. J. ab die Altersversorgung in Kraft getreten. Der Landtag hatte s. B. auf die bezügliche Regierungsvorlage einige „Wünsche“ geäußert und mit der Bitte um mögliche Berücksichtigung derselben die Vorlage der Regierung zurückgegeben. Etliche der Wünsche sind in der That erfüllt worden,

*) Was nur möglich ist, wenn die Verschuldungsfrage wegfällt.

so namentlich bezüglich der eventuellen Rückzahlungspflicht der Beiträge, der Verwaltung der Kassen und der Wartezeit. Letztere ist gegen den früheren Entwurf von 10 Jahren auf 5 herabgesetzt und außerdem die Bestimmung getroffen, daß im Falle einer Krankheit, Verwundung oder ähnlichen Ursache die Pension auch während der Carenzzeit in Kraft tritt. Weiter ist die Altersgrenze, welche nach dem Entwurf auf 70 Jahre bemessen war, auf 65 Jahre und 30 Mitgliedsjahre herabgesetzt. Für die Pensionsberechnung sind die der Kammer vorgelegten Sätze geblieben, die sich in dem Rahmen von 15 bis 40 Prozent des rechnungsmäßigen Einkommens bewegen. Das letztere ist fixirt auf 700 Mk., 1000 Mk., 1200 und 1400 Mk. und berechnen sich hieraus die Beiträge, welche je nach dem Eintrittsalter sich erhöhen und an jedem Vöhnungstage abgezogen werden. Die Zeit der militärischen Dienstleistung wird bei der demnächstigen Pension in Anrechnung gebracht. Nach der Skala würde sich die Pension eines mit 25 Jahren eintretenden Mitgliedes demgemäß, wenn wir eine eintretende Dienstunfähigkeit mit 50 Jahren annehmen und das rechnungsmäßige Einkommen 1200 Mk. beträgt, ungefähr so berechnen: Eintrittsalter 25 Jahre, Ende der Carenzzeit 30 Jahre, Beginn der Pensionsberechtigungen zu 15%, mit 50 Jahren demnach 35% des Einkommens, also $35 \times 12 = 420$ Mk. oder 35 Mark pro Monat. Endlich ist eine Wittwen- und Waisen-Versorgung in der Weise in Aussicht genommen, daß z. B. in unserem Falle die Wittve für sich $\frac{2}{5}$ der Pension = 108 Mk. zu beanspruchen hätte. — Daß diese „Altersversorgung“ weit hinter dem zu Verlangenden zurückbleibt, brauchen wir unsern Lesern kaum erst auszuführen, immerhin ist dieselbe doch noch an Nobleffe dem Reichsinstitute „über“.

Licht und Schatten.

In Nr. 38 brachten wir unter dieser Ueberschrift einen dem „Gewerkschaster“ entnommenen Artikel. Darin heißt es, daß nach § 7 Abs. 2 des Hilfskassengesetzes Mitgliedern freier Hilfskassen, die einmal das Recht auf Unterstützung erworben haben, dieses Recht noch 13 Wochen nach dem Austritt oder Ausschluß verbleibe. Selbstverständlich bleibt dieses Recht nur dann, wenn in der betr. Hilfskasse nach Abs. 1 des angezogenen Paragraphen eine Carenzzeit überhaupt existirt und auch dann nur für die Zeit, welche als Carenzzeit festgesetzt ist, die jedoch auch unter 13 Wochen betragen kann. Da aber nach dem Krankenkassengesetze für diejenigen eingeschriebenen Hilfskassen, die dem § 75 genügen wollen, eine Carenzzeit unzulässig ist, so ist klar, daß Mitgliedern dieser Kassen nach dem Austritt oder Ausschluß auch kein Recht auf Unterstützung mehr zusteht, sondern eventuell nur Mitgliedern solcher freien Hilfskassen, die dem § 75 nicht entsprechen. Wenn aber auch die dem § 75 entsprechenden Hilfskassen die irrthümlich betonte Sichtseite nicht haben, so gewähren sie trotzdem den Zwangskassen gegenüber in Bezug auf die Fortdauer der Mitgliedschaft bei Zahlungsunfähigkeit freiwillig bedeutende Vortheile. Während bei den Zwangskassen die Mitgliedschaft erlischt, wenn nach Lösung des Arbeitsverhältnisses an zwei aufeinander folgenden Zahlterminen die Beiträge nicht bezahlt werden, tritt bei den freien Hilfskassen der Verlust der Mitgliedschaft nur dann ein, wenn die Beiträge während der statutenmäßig festgesetzten Zeit (meist 8 Wochen, bei Stundungsgesuch 13 Wochen) nicht bezahlt werden. Andererseits aber haben die Zwangskassen gegenüber den freien Kassen außer den in dem beregten Artikel angedeuteten auch noch weitere Privilegien, wie die Einziehung rückständiger Beiträge im Verwaltungsverfahren, die Kürzung des Krankengeldes bei Doppelversicherung, Vorschüsse der Gemeinden und Zuschüsse der Unternehmer im Falle der Zahlungsunfähigkeit u. s. w.

Correspondenzen.

Stettin, 1. Okt. Heute ist im „Vulkan“ Streit der Former ausgesprochen. Bericht folgt.
 Altenburg, 1. Okt. In der Metallwaarenfabrik von G. M. Köhler's Söhne stellten heute sämtliche Klempner (35 Mann) die Arbeit wegen übermäßiger Strafe ein. Bericht folgt. Zugang ist fernzuhalten.

Berlin. Der Fachverein der Former und verwandten Berufsge nossen hielt am Montag, den 17. Sept., in Krieger's Lokal eine von gegen 300 Personen besuchte Versammlung ab. Die Tagesordnung lautete: „Wie stellen wir uns zur Einführung eines Minimallohnes? Diskussion, Klassenbericht, Verschiedenes, Fragekasten.“ Zum 1. Punkt hatte Colledge Vorlesung das Referat übernommen. Derselbe legte nochmals alle Schäden und Mängel im Gewerk klar und führte alles das an, was der Verein seit seinem dreijährigen Bestehen unternommen hat zur Aufbesserung der Verhältnisse. Leider habe noch nicht viel geschaffen werden können, weil noch immer über die Hälfte der Berliner Former sich nicht dazu bequeme, dem Verein beizutreten, ein Teil, weil ihnen nicht genug materieller Nutzen ersprieße, andere aus Furcht, Bequemlichkeit, Beschränktheit. Sodann kritisierte Redner die heutige Produktionsweise, schilderte das Kleinmeisterwesen und das Großkapital. In der Metallbranche namentlich seien Verhältnisse, welche jeder Beschreibung spotten. Die Arbeitszeit beträgt selten unter 11—12 Stunden und der Verdienst ist 14—16—18 Mk wöchentlich. Kann bei diesem Verdienst ein Verheiratheter bestehen, kann er dabei seinen Pflichten gegen Familie, Staat und Gesellschaft nachkommen? Und diesen horrenden Verdienst hat er noch nicht immer, denn 50 pSt. der Former müssen jedes Jahr 8—10 Wochen feiern, namentlich nach Weihnachten; da soll er noch von den Ueberresten des hohen Verdienstes zehren. Wir fragen, kann das so fortgehen? Und wie steht es bei den Kleinmeistern aus? Auch nicht viel besser; sie nagen größtentheils am Hungertuch. Abhängig von der Güte der Metallhändler und anderer gutmüthiger —, vegetieren sie nur noch. Nicht weniger als acht haben in letzter Zeit baarverloren gemacht und wie viel werden nächstens nachfolgen? Die Kupferkrisis bricht ihnen allen den Hals. Es liefern heut wieder Gießmeister das Kilo für 2 Mk (vorjähriger Preis), während das Kupfer um 100 pSt. theurer ist, als im vorigen Jahr. Wer muß herhalten? Der Former, ihm wird's abgeknappst, erst ist ja gutmüthig, auch braucht er's nicht so nothwendig, wie die Rothschitz's, welche in einigen Tagen an dem Kupfer 66 1/2 Millionen verdieneten. Weiter führt Redner an, auf dem Congreß zu Magdeburg sei beschlossen, am 1. April nächsten Jahres einen Minimallohn von 21 Mk pro Woche (gleich 60 Stunden) einzuführen, jedoch sei den örtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Das Angebot und die Nachfrage ist allein ausschlaggebend. Da nun die Nachfrage jetzt eine immense in der Metallbranche sei, während am 1. April nur für Eisenformer Nachfrage herrschte, so sei zu erwägen, ob es thunlich sei, in der Metallbranche den Minimallohn am 1. Okt. d. J. einzuführen. Es käme uns dabei zu Gute, daß die Eisenformer uns jetzt unterstützen könnten, und am 1. April könnten sie von den Messingformern unterstützt werden. Kein vernünftig denkender Mensch wird unsere Forderung als unübersehbar betrachten. Für 12—14 Mk pro Woche können und wollen wir nicht mehr arbeiten, und wir hoffen auch, die Sympathie aller anderen Gewerke zu haben. — In der regen Diskussion sprachen sich alle Redner im Sinne des Referenten aus. Die Herren Bernitzky, Nothland, Krause, Reinhardt und andere führten noch zahlreiche Mängel und Schäden im Gewerk an und sprachen sich dahin aus, daß keine Zeit zu verlieren sei, wenn man Erfolg haben wolle. Es wurde daraufhin folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute in Krieger's Lokal tagende stark besuchte Versammlung der Former beschließt in Anbetracht der bestehenden Thatfachen und im Einverständnis mit dem Referenten, daß es unter den schlechtesten Verhältnissen, welche jetzt bestehen, nicht weiter gehen kann und fordert den Vorstand des Vereins auf, umgehend dafür Sorge zu tragen, daß diese Uebelstände beseitigt werden.“ — Unter „Verschiedenes“ entspann sich nochmals eine heftige Debatte über das Einstandgeben und wurde ein Antrag angenommen, wonach dasselbe als Ausbeutung betrachtet würde, also zu beseitigen sei.

Dresden. Am 24. September fand hier eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1) Die jetzige Lage der Metallarbeiter und die Nothwendigkeit der Organisation. 2) Stellungnahme zu dem in Aussicht stehenden Congreß. 3) Debatte. 4) Delegirtenwahl. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hatte Herr Hermann Gehr das Referat übernommen. Redner schilderte in seinem Vortrage die jetzige Lage der Metallarbeiter an der Hand einiger Lohnstatistiken als überaus traurig und wies nach, wie der jetzt im Durchschnitt erreichte Verdienst kaum mehr zu den Ausgaben eines einzelnen ledigen Menschen hinreicht, für einen Arbeiter, der eine Familie ernähren soll, jedoch absolut unzureichend ist. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle näher auf den Vortrag einzugehen, es sei nur noch bemerkt, daß Redner unter Zustimmung aller Anwesenden die Branchenorganisation verurtheilt, und zum Beitritt an den bereits bestehenden Metallarbeiterfachverein aufforderte. Dieser Aufforderung wurde denn auch von vielen Anwesenden nach Schluß der Versammlung entsprochen. — Der zweite Punkt der Tagesordnung wurde durch einen längeren Vortrag des Herrn Fedor Siegerist erledigt. Redner ergänzte zunächst einige Ausführungen des Vorredners in Bezug auf die Lage der Metallarbeiter, sowie auf die Organisation und folgerte daraus die Nothwendigkeit eines allgemeinen Metallarbeiter-Congresses, welche den Zweck habe, den Delegirten aus ganz Deutschland Gelegenheit zu geben, über die Mittel und Wege zu berathen, welche Aussicht böten, die Lage der Arbeiter in materieller und geistiger Beziehung zu verbessern. Bei der nun folgenden Debatte stellte Herr Mohrflad den Antrag, auf die Tagesordnung des Congresses die Einführung einer allgemeinen Berufsstatistik zu stellen. Der Antragsteller begründete seinen Antrag von der Wichtigkeit der Statistik überhaupt und der Berufsstatistik im Besonderen zunächst mit der vollständigen Unzulänglichkeit und Fehlerhaftigkeit der jetzigen Statistik. Bei Gelegenheit der Aufnahme der Statistik über die Sonntagsarbeit habe man deutlich die Mängel, bei Gelegenheit der Alters- und Invalidenversicherung das gänzliche Fehlen der Statistik gesehen. Der einzige Weg zur Besserung sei Einwirkung auf die Gesetzgebung, alles Andere seien mit beschwindenden Ausnahmen Palliativmittel, auf welche die Arbeiter verzichten müßten, da sie nie einen dauer-

den Werth haben könnten. Um aber auf die Gesetzgebung einzuwirken, müsse man mit genauen erdrückenden Zahlenmaterial dienen können, welches jedoch bisher nie geliefert wurde, also müssen die Arbeiter selbst eine Statistik zu schaffen suchen. Dieser Antrag, sowie der des Herrn Siegerist, die Streiffrage auf die Tagesordnung des Congresses zu setzen, wurden einstimmig angenommen. Den Antrag die Streiffrage betreffend begründete Herr Siegerist mit der großen Zahl der ausichtslos begonnenen Streiks. Redner erklärte selbst ein Gegner der Streiks zu sein, jedoch da, wo es sich um die Zurückweisung der von den Arbeitgebern etwa verlangten längeren Arbeitszeit, Lohnreduktionen, Einführung von drakonischen Fabrikordnungsbestimmungen u. s. w. handle, als letztes Mittel denselben anerkennen zu müssen. Kurz, nur aus Noth oder Abwehr solle gestreikt werden, also zunächst um unsere Lage auf dem jetzigen Punkt zu halten, dann aber mit ganzer Kraft einzutreten, wenn es sich um Abweisung einer Verschlechterung der Lage des Arbeiters handle. Nachdem sich nun die Versammlung einstimmig für die Beschickung des Congresses ausgesprochen hatte, wurde zur Delegirtenwahl geschritten. Hierzu lag ein Antrag vor, einen Delegirten und einen Stellvertreter zu wählen, und für den Fall, daß die Sammlung durch Hogen, welche in den Werkstätten zirkuliren, einen genügenden Fonds aufbringt, beide Herren als Delegirte zu entsenden. Es wurden gewählt: zum Delegirten Fedor Siegerist, als Stellvertreter Hermann Gehr. Ferner wurde noch beschlossen, das die Versammlung leitende Bureau mit der Einberufung einer zweiten Versammlung, in welcher noch weitere Anträge für den Congreß sowie endgiltiger Beschluß über die Zahl der Delegirten gefaßt werden soll, und mit einer lebhaften Agitation für den Congreß zu betrauen.

Hofstadt. Am Sonnabend, den 22. Sept. sollte in Hofstadt eine öffentliche Metallarbeiterversammlung stattfinden mit der Tagesordnung: 1) Zweck und Ziele der Fachorganisationen. 2) Der deutsche Metallarbeiter-Congreß. Jedoch bekam der Einberufer 4 Stunden vor der Eröffnung nachstehendes Verbot zugestellt. „Dem Schlosser Otto Witt hieselbst wird hierdurch notifizirt, daß die als heute Abend 8 1/2 Uhr in der „Friedrichshalle“ stattfindende von ihm angezeigte Metallarbeiterversammlung auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 21. Okt. 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie hiermit verboten wird, da die Persönlichkeit des Referenten Schlosser Franz Dierich aus Hamburg, der beim diesjährigen Schlosserstreik in Hamburg als eifriger Agitator thätig gewesen ist, und insbesondere sein Auftreten in Kiel in einer dort kürzlich stattgehabten Versammlung die Annahme rechtfertigt, daß die auf heute einberufene Versammlung zur Förderung der im § 9 Abs. 1 des cit. Gesetzes beregten Bestrebungen dienen soll.“

Gegen dieses Verbot ist Beschwerde erhoben. — Jedenfalls war es gerade kein Zufall, daß am Anfang der Strafe, in der sich das Versammlungslokal befand, Abends nach 8 Uhr zwei Abtheilungen Soldaten feldmarschmäßig ausgerückt standen. Außerdem wurde der angezeigte Referent von der Hermandad verfolgt, ja vor seinem Quartier haben zwei Mann über eine Stunde Wache gestanden. Der Staat ist also wieder einmal gerettet worden.

Köln. 27. Sept. Endlich ist es gelungen, hier in Köln einen Metallarbeiterverein ins Leben zu rufen. Die erste öffentliche Versammlung hierzu fand am Sonntag, den 9. August statt, in welcher nach einem beifällig aufgenommenen Referat des Kollegen Lücke die Gründung eines Metallarbeitervereins beschlossen und eine Commission von 5 Mann zur Ausarbeitung der Statuten gewählt wurde. Daraufhin fand am Sonntag, den 2. Sept. die zweite öffentliche Versammlung statt, in welcher das Statut durchberathen und angenommen wurde. Es zeichneten sich sofort 48 Kollegen als Mitglieder ein. Nunmehr fand am Montag, den 17. Sept. die erste Vereinsversammlung statt. Zuerst wurde ein Vorstand von 5 Personen gewählt und zwar: 1. Vorsitzender Lücke, 2. Vorsitzender Unkelbach, 1. Kassirer Kunze, 2. Kassirer Weirauch, Schriftführer Hoffrichter. Dann wurde beschlossen, ein Flugblatt mit einer Aufforderung zum Eintritt in den Verein drucken zu lassen und dasselbe in den Werkstätten zu vertheilen. Es traten an diesem Abend 22 Kollegen dem Verein bei. In der zweiten Vereinsversammlung am Montag, den 24. Sept. wurde die obligatorische Einführung der „Metallarbeiter-Zeitung“ beschlossen. Es traten wiederum einige Kollegen dem Verein bei, so daß derselbe jetzt ca. 80 Mann zählt. Die Vereinsversammlungen finden alle 14 Tage Montags im Vereinslokale zur „Eisernen Thür“ statt. Adresse des Vorstandes ist: Max Lücke, Vorsitzender, Schaafstraße 20; Karl Kunze, Kassirer, Quentelstraße 11; Adolf Hoffrichter, Schriftführer, Gersonswall 105.

Hamburg. Der Fachverein der Klemptner, Metall-drucker, Gas- und Wasserleitungsarbeiter hielt am 25. Sept. eine Versammlung ab, in welcher, nachdem die Beitragszahlung und die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt, Abrechnung über Einnahmen und Ausgaben während der Monate Juli und August d. J. vom Kassirer abgelegt wurde. Da kein Widerspruch erfolgte, ertheilte der Vorsitzende nunmehr Herrn Meyer das Wort zu einem Vortrage über die „Fachvereinigung in gewerkschaftlicher Beziehung“. Redner wies in erster Linie darauf hin, wie allein der von den Schlossern Hamburgs einberufene allgemeine Metallarbeiter-Congreß dieses Thema veranlaßt habe und entwickelte die Ansicht, daß ein allgemeiner Metallarbeitercongreß schwerlich zu dem von den Freunden einer allgemeinen Metallarbeiter-Vereinigung gewünschten Ziele führen werde. Es sei eigen-thümlich, daß die Metallarbeiter noch in den Anfängen der Arbeiterbewegung stecken, wenn man die Organisationen der Arbeiter anderer Gruppen und Branchen dagegen halte. So z. B. seien die Tischler, Drechsler, Böttcher, Stellmacher u. s. w. längst über eine allgemeine Holzarbeitergewerkschaft, die Schneider und Tuchweber u. s. w., die Gerber, Schuhmacher, Sattler u. s. w., die Manier, Zimmerer, Steinhauer, Dachdecker u. s. w. über die Gruppierung verschiedener Branchen längst hinaus. Nur einzelne Metallarbeiter hätten aus der Bewegung der siebziger Jahre nichts entnommen und verschlossen sich auch noch obendrein den in aller-

jüngster Zeit gemachten Erfahrungen. Dem gegenüber sei am Platze, den Mitgliedern des Fachvereins nur ein ständiges Beharren auf dem einmal betretenen Wege zu empfehlen. Unter den zur Zeit bestehenden Verhältnissen sei, seiner freilich unmaßgeblichen Ansicht nach, vorläufig weiter nichts zu machen, als für lokale Fachvereinigungen einzutreten. Diese lokalen Fachvereinigungen könnten, nach dem Muster bestehender Organisationen, durch sogenannte Cartellverträge in Verbindung treten. Daburch würde verhindert, daß, wenn der Vorstand eines Vereins einmal Ungeklärtheiten begehe und der betreffende Lokalverein aufgelöst werde, damit gleichzeitig mit einem Schläge sämtliche übrigen Organisationen ebenfalls der Auflösung verfielen. Immerhin könne, wenn die Stimmung der Fachgenossen Deutschlands dafür sei, ein Congreß stattfinden, wo über die Abfassung der Cartellverträge, sowie über Ausbreitung der Organisations-idee der Fachgenossen verhandelt werde; aber noch über die Frage, ob Branchen- oder allgemeine Metallarbeiterorganisation, zu diskutieren, halte er für gänzlich zwecklos. Wenn nicht schon eine ganz bestimmte Zeit für den von den Schlossern Hamburgs projectirten Congreß in Aussicht genommen wäre, würde er den Vorschlag gemacht haben, den Congreß bis zum Frühjahr des nächsten Jahres zu verschieben und sich während der Zeit mit den Vorständen, bezw. Verwaltungsorganen der bestehenden Branchen-Centralverbände in Verbindung zu setzen und dieselben aufzufordern, mit einem allgemeinen Metallarbeitercongreß gleichzeitig und an einem Orte ihre Generalversammlung zu verbinden und die bisher nicht organisierten, bezw. nicht centralisirten Lokalvereine aufzufordern, diesen Congreß zu beschicken, und damit zugleich einen Specialcongreß ihrer Gewerkschaft zu verbinden. Eine derartige Behandlung hätte möglicherweise zu einem alle Theile befriedigenden Ziele führen können. Wenn die Schwärmer für eine allgemeine Metallarbeitervereinigung den Vertretern der Branchenorganisation stets den Vorwurf der Züftigkeit machen, so falle dieser Vorwurf auf die Vertreter selbst zurück, denn die Erfahrung, namentlich in Hamburg, habe wiederholt gelehrt, daß die Anhänger der Branchenorganisation vom Solidaritätsgefühl durchdrungen seien; denn die Klemptner, Schlosser, Schmiede u. c. haben bei Lohnkämpfen keinen Unterschied gemacht, ob die Unterfückung Heischenden „Metallarbeiter“ oder ob sie Korbmacher, Maler oder Tapezierer u. c. waren, sondern sie haben für ihre Forderungen kämpfende Arbeiter nach Kräften unterstützt, ohne Unterschied der Branche, und ebenso umgekehrt. Dies Gefühl zu haben und zu pflegen, muß Aufgabe jeder Gewerkschaftsorganisation sein; was darüber ist, das ist vom Uebel. Mit demselben Rechte, womit die Freunde eines allg. Metallarbeitervereins für diesen eintreten, könnte auch ein Müller, Bäcker, Schuhmacher oder Schneider wieder den längst als ungewöhnlich erkannten „Allgemeinen Arbeiter-Unterstützungs-Verband“ in's Leben rufen wollen. Redner erklärt dann schließlich, über eine seiner Ansicht nach zeitgemäße Organisation, sowie über die Aufgaben eines allgemeinen Gewerkschaftscongresses in einer der nächsten Versammlungen des Fachvereins einen Vortrag halten zu wollen, und schloß mit der Mahnung, daß die Mitglieder des Fachvereins nach Kräften für dessen Fortbestehen eintreten und, soweit es ihnen möglich, für die Gründung lokaler Fachvereine in anderen Städten. Da sich von keiner Seite Widerspruch gegen die vom Redner entwickelten Ansichten erhob, was vom Vorsitzenden ausdrücklich constatirt wurde, wurde zum nächsten Punkt der Tagesordnung übergegangen: „Feststellung unserer Vermögensverhältnisse.“ Dieser Punkt kam wegen vorgerückter Zeit nicht zur Erledigung. Es lag dazu ein Antrag vor: „Unser Vermögen und Inventar in Hinsicht einer Auflösung des Vereins der Metallarbeiter-Krankenkasse zu vermaßen.“ Die Angelegenheit wurde vertagt.

München. Die am 29. September hier abgehaltene allgemeine öffentliche Metallarbeiterversammlung war äußerst zahlreich besucht. Ueber die beiden Punkte der Tagesordnung: „Die Lage der Metallindustriearbeiter und Stellungnahme zum Congreß der Metallarbeiter-Deutschlands“ referirte Herr Breder in eingehender Weise. Um den Raum des Blattes nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, sei bloß erwähnt, daß sich der Referent dafür aussprach, der Congreß müsse wenn möglich von allen Branchen besetzt werden. Es wurde eine in diesem Sinne gehaltene Resolution einstimmig angenommen. Auch fand eine sehr eingehende Debatte statt, aus derselben ist hervorzuheben, daß die Tagesordnung eine Änderung dahin erfahren möge, daß nur zwei Punkte aufgestellt werden und zwar: 1) Die Lage der Arbeiter in der Metall-Industrie; 2) die Organisation der Metallarbeiter Deutschlands. In diesen beiden Punkten sei Alles inbegriffen, was man zu erörtern und zu beschließen wünsche. Bei den diesen jetzt aufgestellten Punkten sei es unausweichlich, daß sich die Debatte zu sehr in die Länge ziehen, indem viele Punkte so ineinander greifen, daß wiederholt darüber gesprochen werden würde. Andererseits seien Punkte aufgestellt, über die man lieber gar nicht berathen möge, z. B. die Junungsbestrebungen. Dazu brauchen wir nicht erst Stellung zu nehmen, es sei längst klar, welche Stellung wir dazu einnehmen, andererseits lege man diesen Bestrebungen zu viel Bedeutung bei, wenn man sie direkt auf die Tagesordnung eines Arbeitercongresses setze. Lieberhaupt solle man auf diesem Congreß nicht Alles auf einmal besprechen wollen. Die Hauptsache sei, die Bewegung unter den Metallarbeitern in Fluß zu bringen und dazu die geeigneten Beschüsse zu fassen. — Das indifferente Verhalten einiger hiesiger Branchen dem Congreß gegenüber sowohl wie im Allgemeinen wurde scharf verurtheilt. Die Wahl der Delegirten soll den einzelnen Branchen überlassen bleiben.

Hannover. Wir theilen allen hiesigen Metallarbeitern mit, daß für Hannover bezüglich des Congresses der in öffentlicher Versammlung am 15. August gefaßte Beschluß in Recht besteht und demnach die Wahl der Delegirten stattfindet. D. u. W.

Abrechnung

Vom Streik der Klempner, Gas- und Wasserleitungsarbeiter Hamburg's.

Einnahme: Für 6869 Unterstützungsmarken & 1/2 - 6869. Auf eingeleitete Sammellisten eingegangen 1834,98. Auf nicht zurückgeleitete Sammellisten eingegangen 820,07. Aus der Vereinskasse 170. Aus Hamburg: Von den Korbmachern 40. Formern 25. Schneidern 20. Optikern 15. Tischlern 15,20. Cigarren-Sortirern 32,15. Von einem Kollegen 1. Von den Kollegen einer Werkstatt 96. Von den Malern in Hamburg, Altona und Wandstedt 200. Von den Klempnern: Aus Albeck und Trems 74,35. Braunschweig 40. Altona u. S. 91,40. Kiel 80,90. Pinneberg 90,45. Hannover 29,90. Berlin 20,05. Stuttgart 15. Gießen 12,30. Göttingen 12. München 11,30. Jyehoe 9,15. Elbing 6,50. Gotha 2. Von den Metallarbeitern in Schwabach 18. Chemnitz 15. Von den Maschinenbauern in Braunschweig 9,10. Summa „ 10245,80.

Ausgabe: Unterstützung an die Streikenden während 11 Wochen 8481. Unterstützung an 202 durchreisende Kollegen 125,70. Für Karten, Circulare, Bücher, Schreibutensilien und Porto 119,90. Für Depeschen und Annoncen 73,90. Für 2 Stempel 7. Für Zeitverräumnis und sonstige Unkosten 33,50. Für Postreinigung 10. An die Vereinskasse retour 470. Summa 9619.

Bilanz:	
Einnahme Mk.	10,245,80.
Ausgabe „	9619,-.
Ueberschuß Mk.	626,80.

Revidirt und richtig befunden durch die Revisoren:
J. R. Fuldner, C. F. Damann, M. Matthiesen.

Wir sagen hierdurch nochmals allen denen, die uns in unserem Kohnkämpfe unterstützten, unseren herzlichsten Dank und werden vorkommenden Falls das Solidaritätsgefühl in ebenso braver Weise zum Ausdruck bringen.

Fachverein der Klempner-, Gas- und Wasserleitungsarbeiter Hamburg's.
J. A.: Die Lohncommission.

Sammellisten sind eingegangen: Nr. 1 21,60. 2 100. 3 12,10. 4 5. 5 25. 7 8,10. 9 11,50. 10 1. 11 17,15. 12 7,20. 13 15,30. 14 11,50. 21 6,50. 22 8,10. 24 23,70. 25 3. 27 6,45. 28 8. 29 1,30. 30 9,30. 31 7,90. 32 0,20. 33 4,50. 37 23. 38 37,50. 39 3. 41 17,60. 42 9,10. 44 3,50. 47 8. 48 3. 51 3,50. 52 5,50. 53 13,40. 57 10,45. 59 2,90. 61 3,60. 62 14. 63 7,10. 64 9,50. 65 3. 66 12,40. 67 6,60. 68 1,80. 71 5,40. 72 3,40. 73 21,90. 75 10,10. 77 0,30. 78 9,10. 79 11,30. 80 7,70. 82 1,95. 83 5,50. 84 2,60. 85 10,80. 90 2,70. 92 12. 93 6,10. 94 7,20. 95 5,10. 97 2,25. 100 4. 101 3,80. 104 4,20. 108 5,90. 109 6,45. 110 2. 111 3,45. 112 3,90. 113 4. 114 5,40. 115 0,50. 116 3,80. 117 15,25. 118 3,50. 119 6,53. 120 3,70. 123 1,60. 124 10,40. 125 4,60. 126 6,80. 127 12,50. 128 7,50. 129 1,30. 133 3. 137 5,40. 138 21,40. 139 4. 140 0,70. 141 1,20. 142 1. 143 6. 146 1,10. 147 17. 148 1,50. 149 2,50. 151 0,40. 152 4,90. 153 21,40. 154 7,10. 157 9,60. 158 6. 160 7,50. 161 13,80. 162 35,50. 163 2,10. 164 4. 165 4,40. 167 6,40. 168 2,70. 169 15. 170 0,50. 172 27,20. 173 1,30. 174 2,50. 176 2. 179 9,25. 180 8,20. 181 9,90. 182 2. 183 1,50. 184 0,50. 185 1,70. 186 0,80. 188 7,10. 189 16,30. 190 2,30. 192 7,80. 195 12,10. 196 4,50. 197 9,10. 200 6,10. 201 1,10. 202 8,70. 205 3,50. 208 3,25. 209 2,05. 211 0,30. 212 17,60. 213 1,80. 215 0,30. 217 9,70. 218 11,30. 219 9,50. 220 3. 221 1. 222 6,30. 223 14,20. 224 5,90. 225 1,50. 229 4,30. 231 17,50. 232 0,90. 233 2,70. 234 6,80. 235 4,20. 236 20,60. 237 4,20. 238 22,65. 239 0,70. 240 1. 245 10,60. 247 2,20. 248 12,90. 249 12,50. 250 2,15. 251 5. 252 4. 254 1. 255 18,35. 257 8,40. 258 4,50. 260 1,40. 261 1,80. 262 3,40. 263 1,20. 266 2. 331 4,60. 338 9,40. 344 5. 345 1,90. 346 2,50. 347 1. 349 10. 351 3,65. 352 2. 354 17,20. 355 7,05. 356 10,50. 359 0,20. 360 3,30. 364 1,70. 365 8,30. 366 2,30. 367 5,50. 368 1,10. 381 0,15. 382 6,95. 384 3,30. 386 13,40. 387 1,90. 388 2. 389 9,90. 393 2,50. 396 2,30. 397 7,75. 399 5,50. 400 1. 402 2,60. 406 2,40. 407 1,50. 409 4,70. 410 2,40. 411 21,90. 413 0,80. 415 12,20. 416 3. 418 1. 420 2,50. 422 5,90. 425 1. 426 9,50. 427 1,80. 428 2,10. 430 14,70. 431 7,70. 433 2,40. 434 4,50. 435 4,30. 436 6,30. 439 2,40. 440 7,20. 445 7,40. 447 10,05. 451 4. 455 5,50. 457 3,50. 458 1,40. 462 17,50. 463 38. 467 5. 470 5,20. 474 2. 480 2. 484 6,20. 487 1,25. 489 2,80. 491 8. 493 18. 558 7. 559 2. 561 4. 563 6,50. 587 8,20.

Leer eingegangene Sammellisten: Nr. 15-20, 25, 28, 46, 49, 50, 69, 67, 99, 121, 136, 144, 171, 178, 210, 226-228, 269, 270, 275, 276, 281, 284, 291, 292, 295, 296, 299, 300, 301-303, 307-310, 317-320, 325-330, 334, 335, 350, 353, 357, 358, 361-363, 370, 372, 375, 383, 398, 404, 405, 419, 421, 423, 424, 429, 432, 441, 449, 450, 452-454, 459, 464-466, 468, 469, 471, 473, 479, 481-83, 485, 486, 488 494-554, 557, 560, 562, 564, 565-586, 588-591.

Verloren gegangen: Liste Nr. 203.

Ausgehende Sammellisten: Nr. 5, 8, 23, 26, 34, 40, 43, 45, 54, 55, 56, 58, 60, 69, 74, 76, 51, 66, 88, 89, 91, 96, 98, 102, 103, 105, 106, 107, 122, 130, 131, 132, 134, 135, 145, 150, 154, 156, 159, 166, 175, 177, 187, 191, 193, 194, 198, 199, 204, 206 207, 214, 216, 230, 241, 242, 243, 244, 246, 253, 256, 259, 264, 265, 267, 268, 271, 272, 273, 274, 277, 278, 279, 280, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 293, 294, 297, 298, 303, 304, 305, 306, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 321, 322, 323, 324, 332, 333, 336, 337, 339, 340, 341, 342, 343, 348, 369, 371, 376, 378, 379, 380, 385, 390, 391, 392, 394, 395, 401, 403, 408, 412, 414, 417, 437, 438, 442, 443, 444, 446, 448, 456, 460, 461, 472, 490, 492, 555, 556.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Elbing.

Am 13. Okt., Abends 8 Uhr, findet in dem Etablissement des Herrn Speißer, „Vereinsgarten“, das

4. Stiftungsfest

des Fachvereins der Metallarbeiter

statt, wozu alle Mitglieder und Freunde des Vereins einladet

Der Vorstand.

NB. Der Ueberschuß wird dem Fond zur Absendung eines Congressdelegierten überwiesen, weshalb umsomehr für eine rege Theilnehmung zu agitiren ist.

D. D.

Braunschweig.

(Verein der Schlosser und Maschinenbauer.)

Den Mitgliedern zur besonderen Kenntniß, daß die Tagesordnung für den nächsten Vereinsabend, den 13. Okt., wie folgt, lautet: 1) Rechnungsablegung für das 3. Quartal. 2) Erwählung für den Schriftführer und einen Revisor. 3) Einiges über Alters- und Invalidenversicherung. 4) Verschiedenes.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen; auch die Neuantreten seien hierdurch an ihre Pflicht erinnert.

Der Vorsitzende.

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.

Samstag, den 13. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitegasse

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Abrechnung vom 3. Quartal. 3) Bibliothek. 4) Verschiedenes 5) Fragekasten.

Hierzu ladet alle Kollegen freundlichst ein

Der Vorstand.

Fachverein der Schlosser Hamburg's.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß in der Mitglieder-Versammlung am 4. September auf Antrag des Vorstandes beschlossen wurde, daß von jetzt ab regelmäßig Delegirten-Versammlungen stattfinden sollen, und machen wir den Mitgliedern hiermit bekannt, daß sie in den Werkstätten je einen Delegirten zu wählen haben und dieses dann dem Vorstand oder im Verkehrslokal im Briefkasten anzuzeigen ist.

Der Vorstand.

Fachverein der Klempner, Gas- und Wasserleitungsarbeiter Hamburg's.

Dienstag, den 9. Oktober Abends 8 1/2 Uhr im Lehmann's Club-Local, Schopenhofstr. 22

Mitgliederversammlung

Der Vorstand.

Fachverein der Metall-, Schrauben- und Eisendreher Hamburg's.

Am Sonnabend, den 13. Oktober, Abends halb 9 Uhr präcise, im Local des Herrn Diehl, Gr. Rojenstr. 37:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Abrechnung vom 3. Quartal. 2) Unser Verhalten bei stattfindenden Festlichkeiten. 3) Wintervergütungen. 4) Wie beschaffen wir einen besseren Besuch der Versammlungen. 5) Errichtung eines Kurses für Rhetorik oder Redekunst. 6) Wahl eines Beisitzers. 7) Anträge zur nächsten Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Magdeburg.

(Fachverein der Formner.)

Unsere nächste **Versammlung** findet am Sonntag, den 14. Okt., Nachmittags 4 Uhr in der „Böhmischen Bierhalle“ statt.

Tagesordnung: 1) Kasienbericht. 2) Abänderung des Statuts (§ 3, Zeile 6. 3) Verlegung des Versammlungslokals nach Braunschweigstr. 3.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Hannover und Umgegend.

(Fachverein der Schlosser.)

Montag, den 8. Oktober, Abends halb 9 Uhr

General-Versammlung

im Saale des Ballhofes.

Tagesordnung: 1) Statutenänderung. 2) Abrechnung vom 3. Quartal. 3) Unterrichtsturse im Zeichnen, Rechnen, Grammatik. 4) Aufnahme neuer Mitglieder. 5) Fragekasten und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Der Schlosser Franz Siebert, geb. 20. Febr. 1868 zu Schönebeck b. Magdeburg, wird ersucht, die betreffende Liste einzusenden an

F. Kunow, Braunschweig, Langstr. 24.

Hannover.

(Fachverein der Formner.)

Sonntag, den 14. Okt. Nachmittags 3 1/2 Uhr Versammlung in der Herberge, Köpferstraße, bei Schulenburg.

Der Vorstand.

Durch die Expedition der „Deutschen Metall-Arbeiter-Zeitung“ ist zu beziehen:

Denkschrift über den Streik der Schlosser von Hamburg, Altona n. Umgegend 1888.

Verfasser Franz Diedrich, Hamburg.

Bei Massenbezug Preis 10 Pf. Der Ueberschuß wird zu Congresszwecken verwendet.

20 bis 23 tüchtige Schlosser finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung.

Eisenwerk Schladerer a. d. Elbe.

Wichtig für jeden Maschinenbauer, Schlosser, Gleiker, wie überhaupt für jeden Metallarbeiter.

Gegen Einsendung von **Mk. 1,10** (auch in Briefmarken) vom Kalender-Verlag (Carl Pataky) Berlin, Prinzenstr. 100, zu beziehen der:

Maschinenbau- und Metallarbeiter-Kalender für das Jahr 1889.

Herausgegeben von

Carl Pataky, unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.

Inhalt:

Kalendarium. — Tagebuch, 105 Seiten. — Adressenlisten. — Kassalisten. — Lohnungstabellen nach Stunden und Tagen von 4 Pf. an bis Mk. 1,92. — Münztabellen. — Zins-tabellen. — Maß- und Gewichtstabellen. — Gewerbeordnung. — Krankenversicherungsgesetz. — Unfallversicherungsgesetz. — Polizeiliche Bestimmungen über Anlegung von Dampfesseln. — Gesetz über den Betrieb von Dampfesseln.

Mathematik. Tabellen der Quadrate, Kuben, Quadrat- und Kubikwurzel, Inhaltsberechnung von Flächen und Körpern u. a. m. — **Physik und Chemie.** Festigkeit verschiedener Materialien, Härtefala verschiedener Metalle, Thermometer-skalen, Temperaturmessungen nach dem Grade des Glühens, Wärmeleitfähigkeit verschiedener Metalle, Schmelzpunkte verschiedener Körper, Ausdehnung verschiedener Körper durch die Wärme, Tabelle der wichtigsten Brennstoffe, Spezifisches und wirkliches Gewicht der Körper, Tabelle der Schwindmaße der Gußmodelle, die wichtigsten Grundstoffe, ihre Verbindungen und Eigenschaften u. a. m. — **Bearbeitung der Metalle.** Prüfung von Stahl und Eisen, erprobte Regeln zum Härten und Anlassen von Stahlwerkzeugen u. a. m. — **Erzeugung und Darstellung der Metalle** Feuerfeste Materialien, Schmelzapparate, Gießlöse, Ventilation u. a. m. — **Legirungen, Lothe, Rütte, Regeln für Metallanalysen und Metallproben.** — **Construction der Maschinen-Elemente.** Berechnung der Kraft der Dampfmaschinen, Mechanische Triebkraft, Berechnen der Wechselläder beim Gewindestechnen u. a. m. — **Materialien-Tabellen.** — **Gewinn-Berechnungs-Tabellen.** — **Bücher-Verzeichnis** der Eisen-, Metall- und Maschinen-Zufuhr. Notizenbuch. Die Kalender können der Bequemlichkeit halber eventuell auch in Partien bezogen werden.

Verlag von G. F. Voigt in Weimar.

Handbuch für Kupferschmiede.

Nebst den nöthigen Belehrungen über die Erzeugung und Behandlung des

Kupfers.

Herausgegeben von

F. Hähne in Weimar und **C. W. Küsling** in Ulm.

Stweite neu bearbeitete Auflage von **Chr. Schröder** in Erfurt.

Mit Atlas von 12 Foliatafeln. **1888. gr. 8. 7 Mk. 50 Pf.** Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Brandenburg.

Bestellungen auf „Metall-Arbeiter-Zeitung“, „Arbeiter-Chronik“, „Intern. Bibliothek“, „Wahre Jakob“, „Neue Welt-Kalender“, „Französische Revolution“, nimmt jederzeit entgegen **F. Niese.**

Restauration, Gasthaus und Fremden-Verkehr

von

Otto Holtze früher **C. Warth**

Magdeburg, Beane Strichstr. 3,

empfiehlt sich allen Reisenden und Fremden. Gute Betten und Speisen bei billiger Berechnung.

Der Arbeits-Nachweis für Formner befindet sich daselbst.

Ueber Bauklempnerei.*)

(Fortsetzung.)

Zuweilen wird es auch vorgezogen, solche Dächer umzudecken, wie dieses in Fig. 60 dargestellt ist.

Die Dachflächen werden an den Fronten und Walmen mit gleicher Steigung und in gleicher Höhe angeordnet, so daß sich auf der Spitze des Daches ein Dreieck ABC bilden muß.

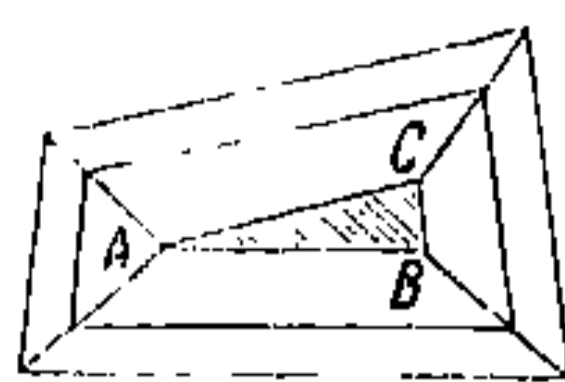


Fig. 60.

Dieses wird oben abgedeckt und als Plattform behandelt. Dasselbe muß natürlich, um dem Aussehen des ganzen Daches nicht hinderlich zu sein, verdeckt werden, was sich meistens leicht ausführen läßt.

Die Dachflächen werden bei einer solchen Anordnung genau in der Weise ausgetragen, wie bei Fig. 57 und 58.

Gehen nun die Dachflächen nicht, wie bisher angenommen, gerade in die Traufe über, sondern sind dieselben, wie bei dem Dache (Fig. 54) unten gestaucht, so ist die Austragung etwas umständlicher als bisher. Das dann einzuschlagende Verfahren ist in Fig. 61 angegeben.

Das Profil des Daches ist ABCDEFG. Der untere Theil von A bis B ist vertikal. Hieran schließt sich die unten gebogene Dachfläche BC, worauf dann die obere, ebene Dachfläche CD steht.

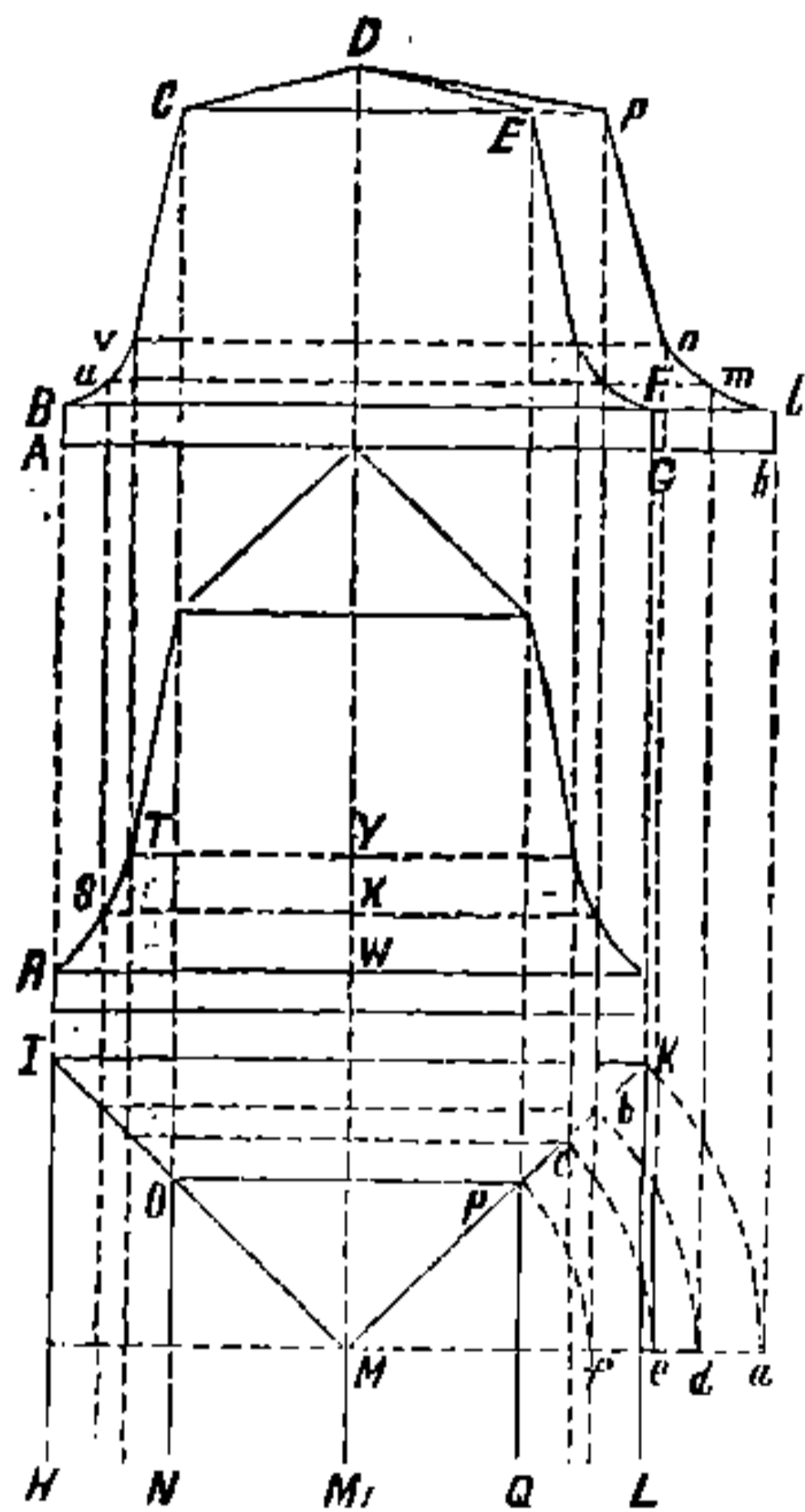


Fig. 61.

Der Grundriß des Walmes und der anschließenden Dachflächen der Fronten ist mit HIKL bezeichnet. Die Grate IM u. KM bilden im Grundrisse gerade Linien, und der First MM₁ liegt in der Mitte zwischen den Fronten. Der Zusammenstoß der oberen und unteren Dachflächen liegt im Grundrisse in den Linien NOPQ.

Durch das untere, gebogene Stück der Dachfläche BC und EF zieht man nun horizontale

Linien und überträgt die Durchschnittspunkte dieser mit den Dachflächen in den Grundriß, wodurch man die Durchschnitte der durch die Linien in dem Profile dargestellten Ebenen mit den Dachflächen findet.

Macht man nun WX und XY gleich den Bogenstücken BU und UV, zieht durch W, X und Y horizontale Linien, bis dieselben die durch u und v gezogene vertikale Linie schneiden, so liegen diese Durchschnittspunkte S und T in dem Bogen, welcher die Kante der auf die Ebene gelegten Dachfläche begrenzt. Die weitere Austragung der Dachfläche ist dann genau, wie bei den früheren Abwickelungen.

Will man nun noch die Form und Größe des Gratparrens KPM darstellen, so zieht man durch M die horizontale Linie Ma, überträgt auf diese durch Kreisbogen, von M aus geschlagen, nach einander die Punkte P, c, b und K, überträgt dieselben durch vertikale Linien auf die entsprechenden horizontalen Linien des Dachprofils und findet die Punkte h, l, m, n, p, von denen h und l durch eine vertikale Linie, l, m und n durch einen Bogen und n mit p, sowie p mit D durch gerade Linien verbunden werden.

Zuweilen werden nun die Mansardendächer auch so ausgeführt, daß die unteren Dachflächen gebogen sind, wie dieses in Figur 62 angegeben ist. Die Austragungen solcher Dachflächen werden bewirkt, wie dieses bei den eckigen Kuppeln gezeigt ist.

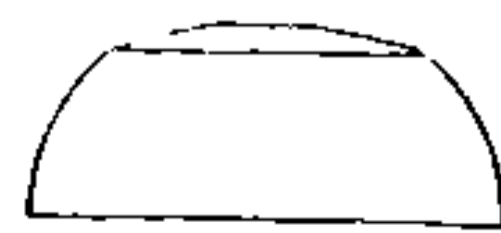


Fig. 62.

Die Vereinigung der zwei Dachflächen in der Linie AB (Fig. 54) kann auf sehr mannigfache Weise bewerkstelligt werden. Es kommt bei der Wahl der Entwicklung dieser Kante ganz wesentlich

darauf an, ob dieselbe nur eingedeckt d. h. verschlossen werden soll, oder ob sie gleichzeitig zur Ausstattung des Daches benutzt wird.

Handelt es sich nur um Verschluss der zwischen beiden Dachtheilen befindlichen Fuge, so genügt in vielen Fällen die in Figur 63 angegebene Eindedung. Die Bleche A des unteren steileren Dachtheiles werden an ihrer oberen Seite umgebogen und durch Haken gehalten. Dieselben reichen bis nahe unter die obere Dachfläche, ohne diese jedoch zu berühren. Die Bleche B des oberen Dachtheiles werden unten wulstförmig umgebogen, ebenfalls durch Haken befestigt und verschließen die Fuge.

Die Deckleisten des oberen Dachtheiles werden gekürzt, so daß dieselben nicht bis zur Traufe reichen und ihre Enden zweckmäßig besonders mit Blech bekleidet, oder es werden die Deckleisten bis zur Traufe geführt, schräg oder rundlich abgeschnitten, und die Deckblechen mit in den Wulst der Bleche an B gelegt.

Die Deckleisten des unteren Dachtheiles verlaufen an dem Schalungstheile G.

Es bietet sich demnach bei einer solchen Eindedung nicht die geringste Schwierigkeit dar, es haben aber die Haken, welche die Enden der Bleche befestigen, mitzuhalten, und müssen deshalb nicht nur sorgfältig angebracht, sondern auch stärker sein, als die gewöhnlichen Haken; denn der Wind kann in die Fuge, welche zwischen den Dachflächen verbleibt, eintreten und an den Deckblechen rütteln.

Etwas mehr Arbeit macht, aber sicherer schließt die Eindedung in Figur 64, bei welcher die Enden der Bleche A und B zusammengerollt sind. Es

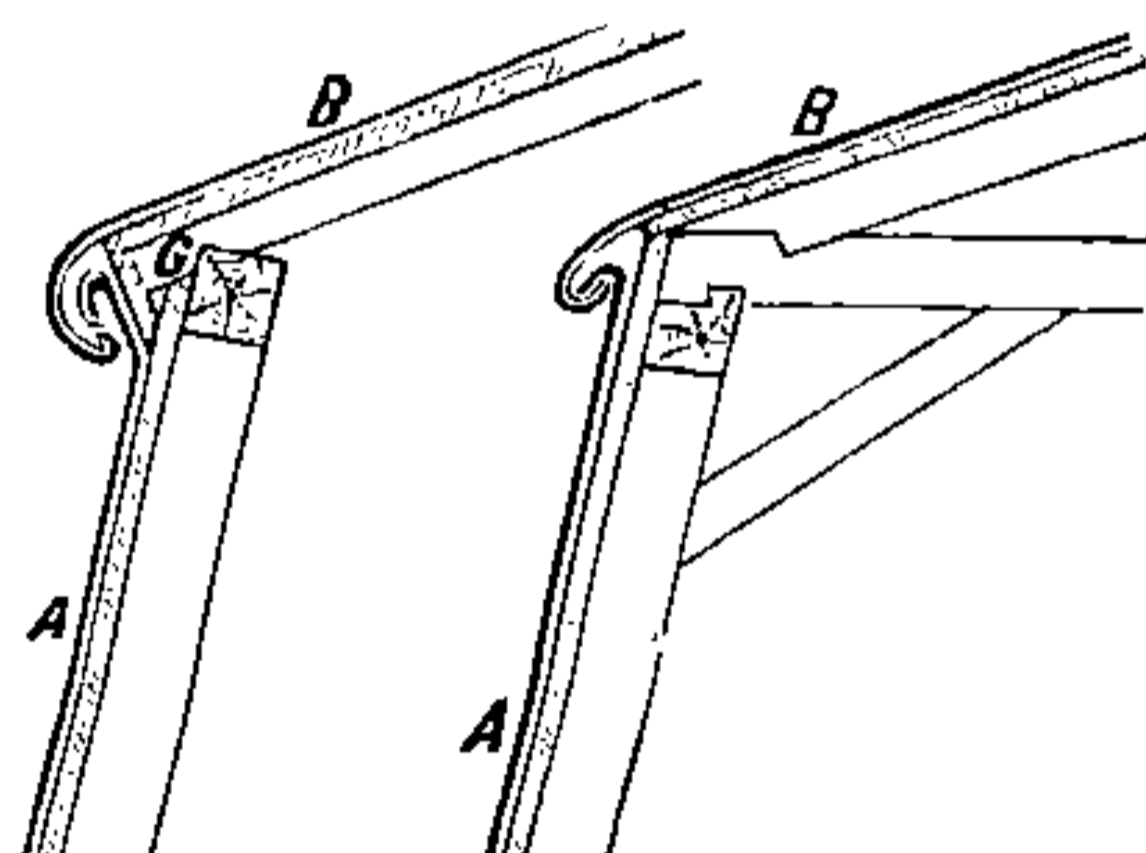


Fig. 63 u. 64.

findet hierbei ein voller Verschluss der Fuge statt, die Eindedung ist deshalb sicherer, weil dem Winde der Eintritt verweigert ist, und das Ansehen weicht von demjenigen der Fig. 63 nicht ab.

Wird auf ein solches wulstartiges Aussehen, wie es durch die Ausführungen der Figuren 63 und 64 herbeigeführt wird, verzichtet, so kann ein einfaches Zusammenfalzen erfolgen, was die am leichtesten auszuführende Deckungsweise ist. Die Deckleisten des oberen Daches werden in der bei Fig. 68 angegebenen Weise behandelt. Die Leisten des unteren Daches müssen auch gekürzt werden, weil dieselben, der Wulst oder des Falzes wegen, nicht bis zum Ende der Dachfläche fortgeführt werden können. Die Kürzung dieser Leisten muß in einer solchen Schräge erfolgen, daß Wasser auf den Enden nicht stehen bleiben kann. Die Abdeckung erfolgt durch besondere Schuhe, über welche die Seitenbleche und Deckblechen fortgebogen werden. Die Deckblechen werden in den Wulst, bezw. unter den Falz, in denen die Vereinigung der Dachfläche erfolgt, eingelegt. Zur sicheren Dichtung wird hier ein Verlöthen der über die Leisten vorstehenden Deckblechen mit dem darüber liegenden Bleche erforderlich.

Eine Eindedung der Fuge zwischen beiden Dachflächen durch besondere Blechstreifen ist zweckmäßiger, als die vorher angegebene Eindedungsmethode.

Der Blechstreifen, durch den die Eindedung herbeigeführt werden soll, welcher in der Werkstatte in der erforderlichen oder verlangten Weise gebogen ist, wird angebracht, nachdem das untere steile Stück des Daches eingedeckt ist. Derselbe legt sich, wie in Fig. 65 angegeben ist, entweder über die Dachbleche fort und wird angelöthet, oder er wird mit diesen Blechen, wie Fig. 66 zeigt, zusammengefaltet. In beiden Fällen müssen die Deckleisten entsprechend gekürzt sein.

Bei dem oberen Dachtheile legen sich die Deckbleche über die Kante des Streifens, welcher die Fuge zwischen beiden Dachflächen zudeckt, fort und

werden bei Fig. 65 angelöthet, bei Fig. 66 dagegen eingefaltet. Bei der ersten Anwendung können die Dachleisten bis zu den Dachkanten fortgeführt werden, kommen dann aber mit ihrem Ende über die Längstreifen zu liegen, können deshalb erst nach Befestigung desselben angebracht werden. Wird die in Fig. 66 angegebene Eindedungsweise benutzt, so empfiehlt es sich, die Deckleisten soweit zu kürzen, daß sie über der Horizontalfalze aufhören.

Bei Anwendung dieser Deckungsarten kann der Streifen zur Eindedung der Falze ganz beliebig,

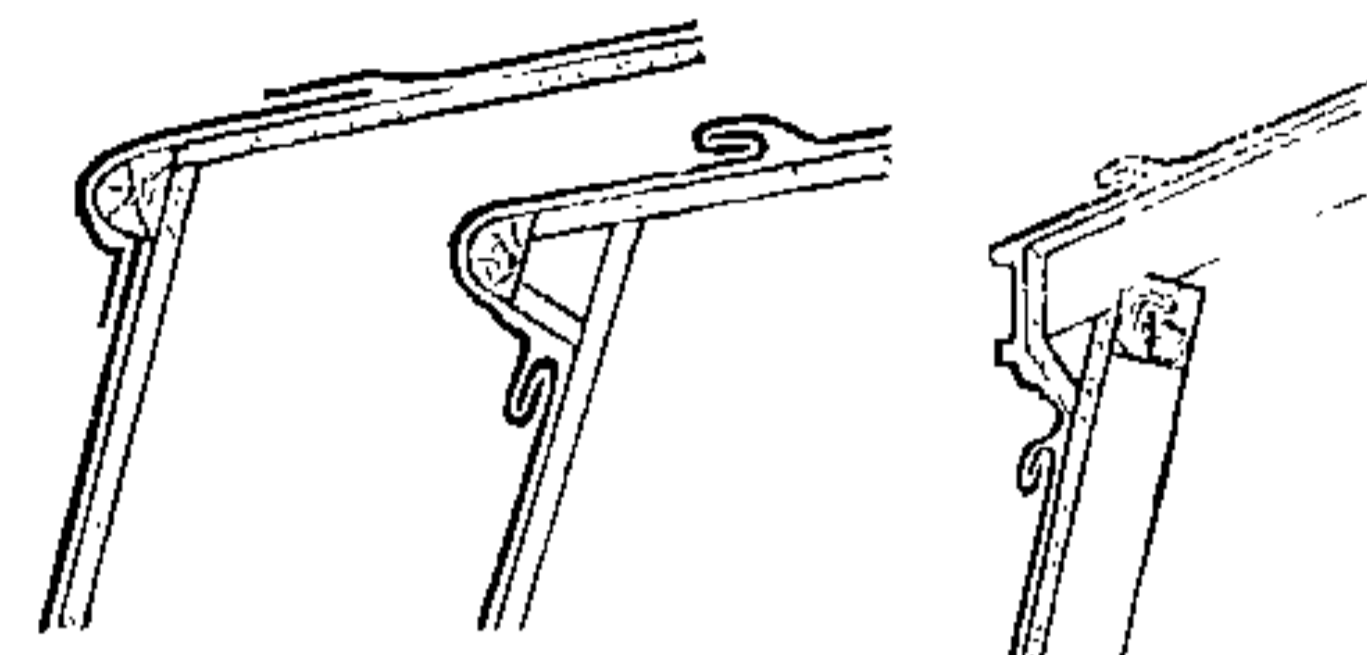


Fig. 65 u. 66,

Fig. 67.

und dem sonstigen Aussehen des Daches entsprechend ausgestattet werden, wie z. B. Fig. 67 zeigt.

Die Traufe, die Rinne und das Gefims des Daches ist auf verschiedene Weise anzufertigen und zu befestigen. Es kommt hierbei auf die Anforderungen, welche gestellt werden, namentlich aber auf die Höhe des Gefimses und auf die Lage der Theile an, an welchen die Befestigung erfolgen kann, dann auf die Anwendung der Rinne selbst, ob diese freistehend oder mit der Dachdeckung und dem Gefimse verbunden sein soll, ob dieselbe mit Laufbrettern zu versehen ist, oder nicht und so weiter, und schließlich auch darauf, ob die Ausdeckung des Gefimses eine solche ist, daß die Rinne in erforderlicher Größe zwischen diesen und dem Dache angebracht werden kann, oder ob ihre Form so genommen werden muß, daß dieselbe wenigstens theilweise in dem Gefimse liegt, was in dem Falle geschehen muß, in welchem die Traufe des Daches nicht so weit hinter die Urfassungsmauer zurücktreten soll, daß eine gewöhnliche Rinne von der nöthigen Weite vor der Traufe Platz findet. Das aus Blech hergestellte Gefims ganz oder theilweise als Rinne zu benutzen, ist unter allen Umständen als schlecht zu bezeichnen.

Sehr einfach gestaltet sich die Sache, wenn das Gefims, so weit dieses aus Blech hergestellt werden soll, nur wenig höher ist als der Raum, welcher zur Anlage der Rinne erforderlich ist. Es wird dann das Gefims auf das Mauerwerk gelegt und wenn erforderlich durch die Rinne selbst mit dem Dache verbunden, sonst aber durch Annageln oder Ankleben an Zimmerwerk, Dachschalung oder Mauerwerk befestigt. Solche Anwendungen, wenn auch nicht speziell für Mansardendächer bestimmt, finden sich in den über Dachdeckungen, Klempnerarbeiten, Zimmerkonstruktionen etc. handelnden Büchern vielfach und brauchen hier also nicht weiter erwähnt zu werden.

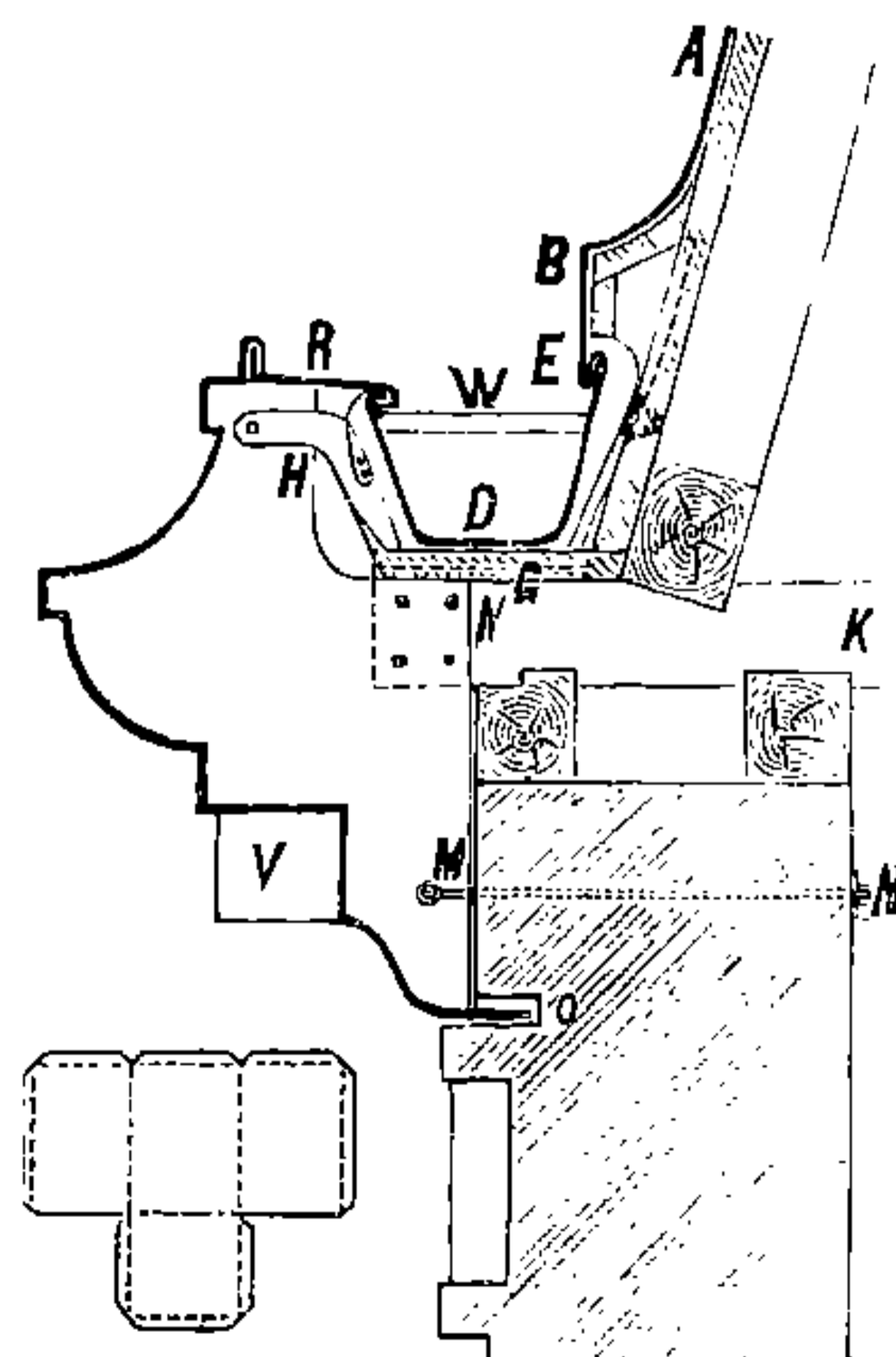


Fig. 68.

Fig. 69.

Schwieriger ist es dagegen die Rinnen und Gefimse auszuführen und zu befestigen, wenn die letzteren eine weit größere Höhe haben, als diejenige ist, welche zur Rinne erforderlich wird. Man ge-

*) Vergl. Nr. 37.

rath dann mit den unteren Theilen des Gesimses oft an Stellen des Gebäudes, an denen die Befestigung in solcher Weise, daß das Gesims den Witterungseinflüssen Widerstand leisten kann, oft so schwierig wird, daß nur mit Anwendung außer-gewöhnlicher Mittel diese Befestigung herbeizuführen ist.

Einige solcher Anwendungen sollen hier Platz finden. In Fig. 68 ist *AB* die Dachfläche; die Rinne *D* ist mit ihrer inneren Kante *E* mit den Dachblechen zusammengelast. Dieselbe ist ihrer ganzen Länge nach durch eine Bohle *G* unterstüzt, so daß ein Durchbiegen der Rinne nicht erfolgen kann. An der Dachschalung und auf der Bohle *G* ist das Eisen *H* befestigt, an dem auch die Pfosten für den Halt der Rinnen und der anschließenden Bleche angebracht sind. Die Bohle *G* liegt auf dem vorstehenden Balken *K* der Dachbalkenlage und wird durch Unterlegen von Hölzern in die dem Gefälle der Rinne entsprechende Lage gebracht. Die Eisen *H* sind, weil sie auf der Bohle *G* theilweise ihre Befestigung finden, nicht gleich hoch herzustellen, sondern müssen dem Gefälle der Rinne entsprechend höher und niedriger werden, oder aber sie müssen an dem Gesimse in verschiedener Höhe befestigt werden.

Das Gesims wird in der Werkstatt fertig hergestellt, und zwar in solchen Längen, wie dieselben für den Transport nach dem Bauplatz und dem Aufbringen auf des Gerüst entsprechend sind. Je mehr die Ausführung in der Werkstatt erfolgen kann, desto weniger Arbeit ist bei der Anbringung auszuführen.

Die Blechbreite, welche zur Herstellung des Gesimses erforderlich ist, findet man leicht, indem man dasselbe in natürlicher Größe aufzeichnet und dann der Reihe nach alle einzelne Glieder und Theile mißt, oder indem man nach der Zeichnung aus einem Blechstreifen das Gesims biegt, genau den Ranten und Bogen desselben folgend, und dann den Blechstreifen wieder gerade drückt. Es ist dieses eine leichte Arbeit, welche vollständig sicher zum Ziele führt.

Die untere Kante des Gesimses ist in eine Mauerfuge geschoben. Diese muß auf die erforderliche Tiefe, wenigstens 4 bis 5 cm, vollständig von Mörtel befreit und dann durch Ausschauen der höheren Steinschicht erweitert werden. Besser ist es, wenn beim Aufführen der Mauer eine ordentliche Nuth gelassen wird, was um so leichter an richtiger Stelle erfolgen kann, da das Blechgesims wohl in den seltensten Fällen für sich allein bestehen wird, sondern als Verlängerung eines gemauerten Gesimses auftritt.

Das Gesims wird gegen Verziehen durch eingelöthete Profilbleche gehalten. Diese kommen in Abständen von etwa 80 cm in das Gesims, werden aber am besten so angebracht, daß sie mit der Eintheilung der Balkenlage übereinstimmend sind.

Die oben erwähnten Eisen *H* werden dann an den Profilblechen befestigt und zwar mit Hilfe von Schrauben und großen über die Muttern gelegten Scheiben. Damit das Anziehen dieser Schrauben erfolgen kann, ist das Gesims oben offen.

Eine weitere Befestigung findet dann da Gesims an den Balken *K*, an denen es mit Hilfe der eingelötheten Profilbleche angenagelt wird. Es muß dieses, ebenso wie das innere Verstreichen der Mauerfuge, in welcher das untere Ende des Gesimses liegt, vor Anbringung der Rinne und dem Schließen des Gesimses erfolgen, weil diese Arbeiten nachher gar nicht oder nur äußerst schwierig ausgeführt werden können.

Soll dann unten noch eine weitere Befestigung des Gesimses erfolgen, so kann dieses durch Schrauben geschehen, welche durch die Mauer gehen. Eine solche ist in *M* angegeben. Die Schraube wird an einem Profilbleche des Gesimses befestigt und zwar ehe das Gesims an seinen Platz gebracht wird, denn diese durch ein in der Mauer befindliches Loch geschoben und im Innern mit einer Mutter gehalten. Werden derartige Schrauben zur Befestigung benutzt, so kann die Nagelung bei *N* an dem Balken *K* unterbleiben und ist dann auch ein Verstreichen der Fuge *O* nicht unbedingt erforderlich, weil diese in solchem Falle nicht zum Halten des Gesimses dient und ein äußerliches Verstreichen, wodurch ein vollständiger Anschluß des Blechgesimses an das gemauerte Stück desselben herbeigeführt wird, vollständig ausreichend ist.

Ist das Gesims befestigt, so wird dasselbe oben

geschlossen, nachdem die Rinne an ihren Platz gebracht ist, und der Deckel *R* sowohl mit dem Gesims, als auch mit der Rinne verschalt.

In der Rinne werden in Abständen von etwa 1 Meter hohle Blechstäbe *W* festgelöthet, welche bestimmt sind, denselben Halt zu geben und das Ausweichen der Seiten zu verhindern.

Der Ausschnitt des Bleches zur Herstellung eines Zahnes *V* in dem Zahnschnitt des Gesimses ist in Fig. 69 angegeben. Das Blech wird nach den punktirten Linien in der Figur gebogen. Die schmalen Ränder dienen zum Zusammenlöthen und zur Befestigung an dem Gesimse. Ein solcher Zahnschnitt, aus Blech hergestellt, verursacht viel Arbeit, läßt sich aber oft nicht umgehen.

(Fortsetzung folgt).

Amerikanische Sicherheits-Schlösser.*)

Von D. Ludwig und H. Steinach.

(Fortf.) (Nachdruck von Text und Figuren ist untersagt.)

In den Figuren 56—60 ist das System schematisch dargestellt. *a* ist der hier interessirende Theil des Gehäuses mit der Nuth für *l*, *b* ist das entsprechende Stück der Drehcylinderwandung, *h* die hier zu unterst gelegte Drehscheibe mit dem besonders geformten Einschnitt zum Heben der Lamelle beim Schließen des Schlosses. Die drei Ringe, die in Wirklichkeit gleichen Durchmesser haben und den Cylinder ausfüllen, sind hier stufenförmig kleiner gezeichnet, um die Bewegung jedes Ringes zur Anschauung bringen zu können. Die Nuth endlich, die durch den Knopf gedreht wird, erhält in der Zeichnung eine bedeutend verlängerte Nase, während zur Erläuterung der Zahlenstellung an Stelle des Zahlenrades des Drehknopfes eine kleine Zahlscheibe mit der Theilung von 50 um die Nuth dargestellt erscheint. Wir finden nun, daß jeder Ring einen Randeinschnitt für *l* hat, in Figur 56 stehen dieselben beliebig vertheilt, wie es sich bei einem geschlossenen Schloß ergibt, in Fig. 60 dieselben alle an eine Stelle gebracht, die Lamelle ist eingeklappt und das Schloß geöffnet.

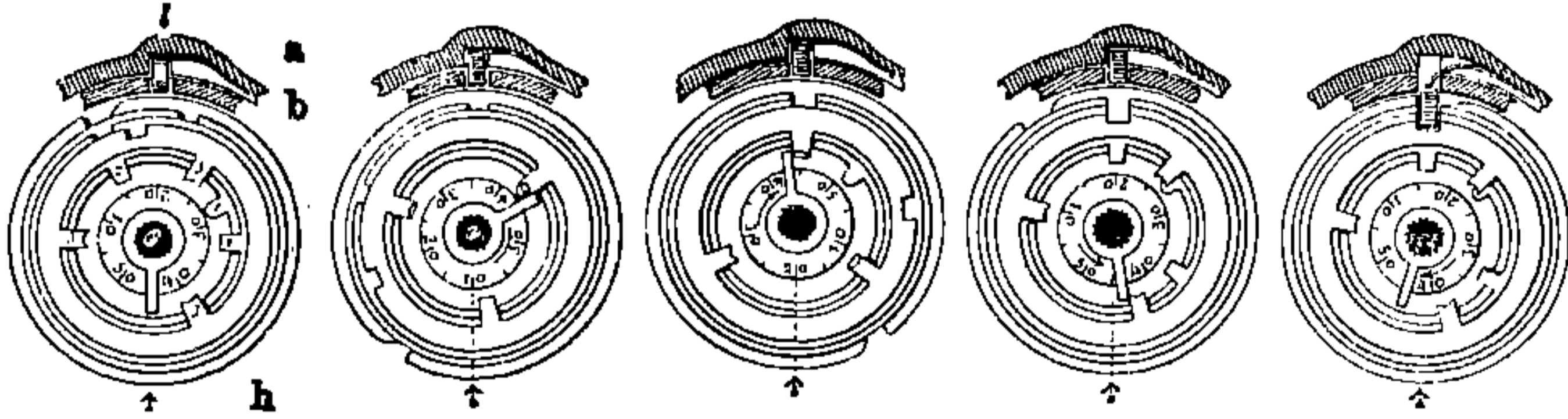


Fig. 56,

57,

58,

59,

60.

Der unterste Ring hat nun einen einzigen Lappen, der nach innen reicht um von der Nase der Nuth ergriffen zu werden, der zweite Ring 2 Lappen die um $\frac{1}{3}$ beziehungsweise $\frac{2}{3}$ des Umfangs auseinander stehen, die Nase *g* befindet sich in dem größeren $\frac{2}{3}$ betragenden Zwischenraum. Der dritte Ring hat 3 Lappen die um je $\frac{1}{3}$ des Umfangs gleichmäßig auseinander stehen. Das Öffnen geschieht nun wie folgt: Man dreht die Nuth durch den Knopf von links nach rechts. Die Nase nimmt zuerst den Lappen des obersten Ringes 3 mit. Ist der Lappen über den des Ringes 2 gelangt, so werden beide Ringe mitgenommen, endlich alle 3 Ringe, die Lappen stehen übereinander, das Schloß ist geordnet. Die anderen Lappen finden sich wie folgt: der vorhergehende Lappen des Ringes 3 steht allein, während der zweitvorhergehende Lappen von 3 über den zweiten Lappen von 2 steht:

Um dies sicher zu erreichen, da man nicht weiß, wie die ursprüngliche Lagerung des Ringes im Innern war, so führt man eine ganze Drehung von links nach rechts aus und dreht dann in gleicher Linie weiter, bis der Einschnitt des Ringes 1 unter die Lamelle zu stehen kommt, das ist in Fig. 57 geschehen, und zwar durch Einstellung auf 10. Der Einschnitt hätte an jeder anderen Stelle des Ringes 1 angebracht sein können, er wäre dann nur auf eine entsprechende andere Zahl einzustellen gewesen. Nun dreht man von rechts nach links zurück, bis die Nase an den vornächsten, wie erwähnt einzeln stehenden der drei Lappen des Ringes 3 stößt, also $\frac{1}{3}$ todte Drehung; dieser Ring wird mitgenommen, bis der Lappen über den Lappen des Ringes 2 steht;

Vergl. Nr. 31.

dazu war wieder $\frac{1}{3}$ todte Drehung nothwendig; der in Fig. 57 unten stehende Lappen ist an Stelle des links oben getreten. Nunmehr werden Ring 3 und 2 mitgenommen und so weit gedreht, bis der Einschnitt von 2 unter der Lamelle steht, Fig. 58, der Ring ist dabei unverändert in seiner Lage geblieben.

Die zweite Einstellung geschah bei der Zahl 20. Das todte erste Drittel der Drehung geschah von 10 bis $10 - \frac{50}{3} = -6,6\bar{6}$, was der Zahl 43 $\frac{33}{100}$ entspricht, da die Theilung von 0—50 geht. Wir sehen dabei der Einfachheit halber von den Breiten der Lappen und Nase ab, ferner nehmen wir die Drehung, von links nach rechts als + oder die von rechts nach links als — an. Ein weiteres Drittel wurde nun der Ring 3 mitgenommen, welche Drehung, da erst der Ring 2 zur Einstellung gelangen sollte, ebenfalls als todte angesehen werden muß, als 43 $\frac{33}{100} - \frac{50}{3}$ was der Zahl 26 $\frac{66}{100}$ entspricht. In dem folgenden letzten Drittel, immer abgesehen von den Breiten der Lappen etc., kann der Einschnitt auf eine beliebige Zahl, und zwar hier zwischen den Zahlen 26 $\frac{66}{100}$ und 10 angebracht sein, also mit Berücksichtigung der Dicke und Annahme nur ganzer Zahlen rund 15-mal, während er bei dem ersten Ringe an 50 verschiedenen Stellen möglich gewesen wäre. Im gezeichneten Schloße liegt der Einschnitt so, daß die Zahl 20 eingestellt werden muß. Man dreht nun wieder nach vorwärts, von links nach rechts und nimmt nunmehr gleich nach $\frac{1}{3}$ leerer Drehung den Ring 3 mit und stellt den Einschnitt ein, was bei Zahl 45 der Fall ist, Fig. 59. Je nachdem nun der Einschnitt des Ringes 2 auf 26 $\frac{66}{100}$ oder 10, den möglichen Grenzen, angebracht gewesen wäre, würde der Einschnitt von *d* von 26 $\frac{66}{100} + \frac{50}{3}$ oder von $10 + \frac{50}{3}$ an auf den weiteren Umfang von $\frac{1}{3}$ fallen können. Immer stehen auch für die Bewegung des Ringes 3:15 Stellen für die Anbringung des Einschnittes zur Verfügung, ohne daß Ring 2 in seiner Stellung gestört würde. Alle die bis jetzt vollführten Drehungen, durch die wir die Ringe 1—3 richtiggestellt haben, hat die Drehscheibe *h* mitgemacht. Drehen wir nun zurück in dem noch freien Drittel, so muß an irgend einer

Stelle auch der Einschnitt der Drehscheibe unter die Lamelle gelangen, ist dies der Fall, so schnappt die Lamelle ein, der Cylinder dreht sich mit, das Schloß ist geöffnet, Fig. 60. Da dies Einklappen nunmehr von selbst geschieht, so braucht die Drehscheibe auf keine bestimmte Zahl gestellt zu werden, die

Stellung des Einschnittes dieser Scheibe kann aber auch keine Mehrung der Combination hervorrufen.

Wir sehen aber zugleich aus obiger, daß die Combination für jedes Schloß durch Schaffung der Einschnitte an bestimmten Stellen unverrückbar bleibt, wenn nicht die Stellung des Drehknopfes zur Nuth 50 Mal verstellbar wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Das Ausrufenlassen der Riemen. Die meisten Maschinenarbeiter sind sich dessen bewußt, sagt der „Techn.“, daß Treibriemen außerordentlich geschont werden, wenn man sie zu den Zeiten abwirft, wo die betreffende Maschine nicht benutzt wird. Man sollte diese Maßregel überall anwenden, wo es irgend möglich, zum Mindesten die Riemen während der Nacht ihrer Zuspaltung entledigen. Alle, welche diese Methode benutzen, werden dahin einig sein, daß Riemen, in dieser Weise behandelt, weit besser treiben und länger dauern. Ein Experiment jedoch zeigte kürzlich die Wahrheit der Behauptung in klarer Weise: Es wurden zwei neue Leder-Riemen, beide von demselben Leder gemacht, an zwei Drehbänken angebracht, welche neben einander standen und in derselben Weise beansprucht werden. Einer der beiden Riemen wurde jeden Abend abgeworfen, während der andere auf seiner Scheibe belassen wurde; der letztere mußte in der Folge vier Mal gekürzt werden, während der erstere einer Nachspannung nur einmal bedurfte, worauf er in gutem Zustande verblieb, lange nachdem der stets angespannt gewesene Riemen das Zeitliche gesegnet hatte. Natürlich soll nicht behauptet werden, daß ein einzelnes solches Experiment die Angelegenheit entscheiden könne, jedoch scheinen alle Anzeichen und Erfahrungen nach derselben Richtung zu deuten.